

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatorte in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbriefliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 129.

Mittwoch, den 3. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Gemeinden **Reichberg** und **Popitz** beschließen auf dem ihnen gehörigen in Popitz-Popitz am Schladebacher Weg belegenen Grundstücke ein Gaswerk zu erbauen.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer Ausschlußfrist von 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren anzubringen sind.

Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Freitag, den 10. Juli ds. Js.

vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaunt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens der Unternehmerinnen oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 29. Mai 1908.

Der Königliche Landrat.

Gr. Hof-Dankhoffville.

Die Hüter der Kaufmann **Krieger'schen** Stiftung im Betrage von 150 Mk. sind zu vergeben. Die Stiftung hat den Zweck, drei hier wohnhaften, auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Bücher, Privatunterricht und dergl. eine Beihilfe zu gewähren. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Nennungsanträge sind mit den nötigen Zeugnissen bis binnen 2 Wochen einzureichen.

Merseburg, den 27. Mai 1908.

Der Magistrat.

Die diesjährige Grasnutzung und zwar:

1. auf der Obstpflanzung hinter der Gehölschule am Klauentore.
2. an dem Abhange d. früher Furchardt'schen Feldplans vor dem Klauentore und
3. in der Obstbauerschule unterhalb „Bellevue“ soll am

Mittwoch den 3. Juni dieses Jahres vormittags 10 Uhr

in unten Rathaussaale öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 29. Mai 1908.

Die Oekonomiedeputation.

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlweide ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde eine Besterde errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufsicher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben Diebstahls, welche sich vom Badeaufsicher Baden, Sandkäufe usw. liefern oder sonstige Unquemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenenden haben den Anordnungen des Badeaufsichters unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie dem Plage verwiesen werden.

Als Badeaufsicher ist wie in den Vorjahren der Salzfeldmeister **Franz Lütke aus Halle a. S.** angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternberg'schen

und Heuschel'schen Schwimmbadeanstalt, sowie ferner das Baden im Gorthardt'schen ist bei Geldstrafe bis zu **neun Mk.**, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, verboten, auch wird das Betreten der Mühlweide außerhalb des angelegten Bades **bestraft werden.**

Merseburg, den 29. Mai 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Kaiser Wilhelm — König Oskar von Schweden.

Am Sonntag abend wurden bei der Gala-Tafel im Berliner Schlosse nachstehende Zinnsprüche geredet:

Der Toast des Kaisers auf das schwedische Königspaar lautete wie folgt: „Freudig bewegt, begrüße ich Euer Majestät auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin in den Mauern meiner festlich geschmückten Hauptstadt und Residenzstadt. Gleichzeitig gebe ich meiner besonders lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß auch Ihre Majestät die Königin die Bewunderer der Welt nicht gefehlt hat, um uns durch einen Besuch zu erfreuen. Ich weiß mich eins mit den Gefühlen der Reichshauptstadt wie des gesamten deutschen Volkes, wenn ich Euer Majestät ein warmes und aufrichtiges Willkommen entgegenführe und den herzlichsten Dank ausspreche für diesen ersten Besuch, den Euer Majestät uns nach Antritt des väterlichen Thron-Erbens feierlich abzusukatten geruhen. Ich und ganz Deutschland begrüßen mit lebhaftester Freude die Euer Majestät Aufenthalt an meinem Hofe eine Fortsetzung der freundschaftlichen und innigen Beziehungen, die seit vielen Menschenaltern und besonders auch zu Lebzeiten Seiner hochseligen Majestät, des von mir hochverehrten Königs Oskar zwischen unsrer beiden Häusern und unsrer benachbarten und stammverwandten Nationen bestanden haben. Ich bin überzeugt,

daß die mannigfachen Bande zwischen Deutschland und Schweden, zu denen sich zwischen unsrer Häusern noch solche näher Verwandtschaft gesellen, zum Teil und Segen beider Völker sich immer fester gestalten werden. Wie sich die beiden Nationen durch den steten Ausbau der Verkehrsmitel, zu dem erst kürzlich beiderseits wieder ein wichtiger Schritt getan worden, einander räumlich immer näher kommen, so möge auch Handel und Wandel beständig wachsen und die Verbindung der beiderseitigen Wirtschaft immer enger werden. Mit lebhafter Freude ist es auch im deutsch-nordischen Volk begrüßt worden, daß sich kürzlich Deutschlands Namen zusammen mit dem der alibewährten, des historischen Nordens gleich würdigen schwedischen Nation unter zwei Dokumenten zusammengekommen hat, die einen Beweis von der freundschaftlichen Gesinnung der Unterzeichner bilden und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Norden Europas zu wirken bestimmt sind. Ich fühle Gottes Schutz herab auf Euer Majestät, Ihre Majestät die Königin, Euer Majestät gesantes Haus und das edle schwedische Volk. Ich wünsche Euer Majestät eine lange, friedliche und geeignete Regierung. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät des Königs und der Königin von Schweden.“

Die Antwort des Königs von Schweden. Bald darauf erhob sich König Oskar V. zu folgendem Zinnspruch: „Für die überaus freundlichen Worte, die Euer Majestät soeben an uns gerichtet haben, sowie für den großartigen und herrlichen Empfang, welcher der Königin und mir hier zuteil geworden, spreche ich Eurer Majestät unsern innigsten und tiefstempfundenen Dank aus. Euer Majestät wissen, mit welchen Gefühlen der aufrichtigsten Freundschaft mein hochseliger Vater schon mit Kaiser Wilhelm dem Großen und danach auch mit seinen Nachfolgern auf dem deutsch-nordischen Kaiserthron eng verbunden war.“

Im Haus der Witwe

oder

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kohlrausch.

Nachdruck verboten.

„Denn ich glaube nicht, daß ich Ihnen noch länger willkommen bin, wenn Sie geböt haben, was mich zu Ihnen führt. Ich wollte Ihnen Rat erbiten und Ihnen häßliche, böse Dinge erzählen.“

„Es ist nichts an sich gut oder böse, unser Denken erst macht es dazu. Sie kennen Hamlets Wort, und er hat recht. Wenn man von einem hohen Berge hinunter sieht, ist auch ein wüster Fluß, der Häuser und Menschen mit sich fortzieht, nur ein leuchtendes Silberband. Auf die Höhe kommt's an, auf der man steht.“

„Aber darum bleibt das Elend doch in der Welt! Die Häuser stürzen ein, und die Menschen ertrinken!“

„Und wer sollen ihnen helfen, — gewiß. Aber wer selbst mit fortgerissen wird von solchem Strome, der ist ohnmächtig für sich und andere, mag es ein Wasserstrom oder ein Strom der Leidenschaften sein. Von der Höhe nur können wir helfen und retten.“

„Sie stehen auf der Höhe, also helfen Sie mir.“

„Müssen Sie darum wirklich erst bitten, um etwas, das so selbstverständlich ist? Kommen Sie her, setzen Sie sich und erzählen Sie mir.“

Er lächelte sie zu dem erhöhten Sitz am Fenster, der jetzt in der Morgenstunde nicht von der Sonne beschieden war, aber weit hinausblicken ließ in das freie Land mit seinem lieblichen Wechsel von Schatten und Licht. Wulenus blieb aufrecht ihr gegenüber stehen, gerade vor dem regenbogenfarbigen Streifen an der Wand mit dem goldenen Worte „Excelsior!“ Frau Ina wollte es scheitern, als habe er nie zuvor so schön und vergeistigt ausgesehen, wie in dieser Stunde, und jene harmonisch zusammenflingenden Farben umleuchteten sein Haupt wie der Strahlenschein eines Heiligen.

Es wurde ihr schwer, einen Anfang zu finden, aber als sie einmal begonnen hatte, erzählte sie alles, was ihr begegnet war: die Annäherung des Doktors Jaksch, das Gespräch mit dem Bruder, die Lösung des Rätsels durch die unerwartete Hilfe Wasmanns, bis es ihr zur Bewußtheit geworden war, daß ein Verbrecher mit ihr unter einem Dache mochte. „Den Anardiffen hier hat man verlobt und angeht; ich sage nichts dagegen, ihm ist sein Recht geschehen. Aber der andere, der vielleicht zehnmal so schuldig ist, als ein verletzter junger Mensch, geht frei umher und genießt die Früchte seines abgünstigen Betrugs!“ Mit einem Seufzer der Verzweiflung beschloß sie den langen Bericht; Wulenus aber antwortete nicht gleich. Er hatte das Haupt geneigt und schaute mit starren Blicken nach unten, als hätte ein Abgrund sich vor ihm aufgetan, der ihm schreckliche Dinge enthüllte.

„Er geht seinen Weg,“ sagte er leise und

schmerzlich. „Er hat das Wort vergessen, das dort steht.“ Nun hatte er sich auferichtet und zur Seite gewendet und wies mit erhobenem Finger auf das „Excelsior!“ an der Wand.

„Ob er es jemals gefonnt hat?“ fragte Frau Henninger mit gedämpfter Stimme; es war ihr, als blühe sie sein lautes Wort sprechen in diesem Augenblick, diesem Manne gegenüber, aus dessen Augen ein wunderbares Feuer leuchtete. Auch schen er ihre Worte nicht zu hören; wie mit sich selber redend, fuhr er fort: „Nein, nicht vergessen. Umgedeutet in seinem Sinne, in dem seiner Zeit. Den Menschen von heute scheint ja ein einziger Weg nur aufwärts zu sein, der zum Erfolg und zur Macht. „Excelsior!“ rufen auch sie und spotten damit ihrer selbst. Hinan, immer höher, immer weiter, zu immer glänzenderen Sphären der Menschengestaltung können sie hinan, stoßen den Nebenmann nieder und schreiten weiter über seinen Leib. Aber die Stunde kommt für sie alle, in der sie erkennen, daß es ein lodendes Trugbild gewesen ist, das ihnen vorwebte, und daß sie abwärts getaumelt sind, anstatt hinaanzustreigen.“

„Er hatte gedenkt, es wurde ganz still um die beiden her. Eine große Fliege kam durch das offene Fenster surrent herinzufliegen, umkreiste einmal das Zimmer und flog wieder hinaus in die Freiheit. Nun hörte man nur noch die lauten Atemzüge der beiden Menschen. Endlich sagte Frau Henninger Mut zu einer

Frage: „Was soll ich tun?“ Ganz leise kamen diese Worte hervor.

Wulenus trat zu ihr und legte ihr seine Hand auf die Schulter, eine schlanke, blasse und seine Hand, wie Obankentmenchen sie haben.

„Zun Sie, was Sie müssen,“ sagte er. „Beginnen Sie den Kampf, er wird sich von selbst Ihnen bieten. Und seien Sie mutig. Sie haben Ursache, mutig zu sein. Das Meiste ist in unserer Welt und in allen anderen Welten zuletzt doch mächtiger, als das Unreine, und vor der höheren Existenz muß sich die tiefere beugen. Haben Sie keine Furcht, wenn er zu Ihnen kommt.“

„Er zu mir?“ Mit einem Ton des Schreckens und des Abstoßens rief sie es aus. „Er wird kommen, ich weiß es. Er hat immer noch einen Weg, den er einmal betreten hotte, bis ans Ende verfolgt. Und diesmal treibt ihn, was er Liebe nennt. Glauben Sie mir, er wird kommen.“

Wieder blieb er einen Augenblick sinnend stehen, dann ging er ganz langsam, als kämpfe er mit einem Gedanken, zu dem großen Tisch an der Wand, ergriff ein leeres Blatt Papier und schrieb ein paar Worte darauf. „Da, es ist gut,“ murmelte er kaum vernnehmbar, als er sich wieder erhob. „Lassen Sie ihn bis zu Ende reden,“ sagte er, „lassen Sie ihn sein Spiel ausreden bis zu der letzten Karte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeit Jugendjahre habe ich die große Freude gehabt, Euer Majestät zu kennen, und bei den mannigfaltigen Anlässen sind mir und der Königin die wertvollsten Beweise des Wohlwollens und der verwandtschaftlichen Gefinnung seitens Eurer Majestät zuteil geworden. Ich bitte, mich auch in Zukunft bewahren zu wollen. Für die Königin ist es eine ganz besonders dankbar empfundene Freude, heute hier anwesend sein zu können, sind doch Ihre fasten Rindererzeugnisse eng mit dem Hause Eurer Majestät und ganz besonders mit der erhabenen Gestalt Eurer Majestät und der Königin gemeinamen Herrn Großvaters verknüpft. In wenigen Tagen sind zwanzig Jahre verfloßen, seitdem die göttliche Vorsehung das ruhmreichezepter der deutschen Kaiser in Eurer Majestät tatkräftige Hand gelegt. Die deutschen Fürsten und das deutsche Volk werden dann auf eine Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte des Reiches im Dienste des Friedens zurückblicken können, die fast beispiellos dastehet. Aber auch für mich und mein Volk sind diese zwei Jahrzehnte von größter Bedeutung, indem sie eine glückbringende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bezeichnen. Durch die vor wenigen Wochen abgeschlossenen Nord- und Ostsee-Verträge, welche zur Befestigung des Weltfriedens dienen werden, sind auch unsere Länder in nähere Verbindung getreten. Es ist meine feste Überzeugung, daß diese Verträge zur wirksamen Förderung der beiderseitigen Interessen und zur dauernden Festigung der guten Beziehungen zwischen uns beitragen werden. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß dank dem tatkräftigen Erscheinen Eurer Majestät heute über's Jahr eine neue Verbindung für den wirtschaftlichen Verkehr zwischen Deutschland und Schweden festgelegt sein wird, welche, wie ich zuverlässig hoffe, eine weitere Brücke zwischen den Herzen zweier hammerwundener Völker bilden möge. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die Kaiserin, die kaiserliche Familie und das Deutsche Reich.

Prinzipale und Handlungsgelhilfen.

Wie in Kürze gemeldet, hat der Bundesrat dem Gesetzentwurf über die Wänderung des § 63 des Handelsgesetzbuches in der vom Reichstag angenommenen Fassung die Zustimmung erteilt.

In der Novelle, die die verbündeten Regierungen dem Reichstag unterbreitet hatten, war bestimmt, daß, falls ein Handlungsgelhilfe erkannt, er sich auf sein Gehalt den Betrag anrechnen lassen dürfte, den er aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung erhält.

Der Reichstag änderte die Novelle in das Gegenteil um, und zwar darin, daß der Handlungsgelhilfe nicht verpflichtet sei, sich diesen Betrag anrechnen zu lassen, und schrieb weiter vor, daß eine Vereinbarung, die diesen Vorschriften zuwiderliefe, nichtig sei; er machte also seine Abänderung zum zwingenden Recht.

Die Reichsregierung erhob nicht nur energischen Widerspruch, sondern stellte auch das Scheitern der Novelle in Aussicht. Das ist nun geschehen. Offiziell wird die Haltung des Bundesrats also begründet:

Es sind ganz gewichtige grundsätzliche Bedenken, die die Regierungen zu ihrer Stellungnahme veranlaßt haben. Gegen den Vorschlag der verbündeten Regierungen wurde eingewandt, daß er zu einer ungeduldeten Beiderung des Prinzipals führe, da er ihm die Krankentafelbeiträge zuwendet, obwohl der Prinzipal die Krankentafelbeiträge nur zu einem Drittel bezahle. Das ist unrichtig, das Krankengeld fließt lediglich dem Gehilfen zu, und der Prinzipal hätte dem erkrankten Gehilfen nach der Regierungsvorlage noch den über das Krankengeld hinausgehenden Betrag des Gehalts zahlen müssen. Gegenwärtig hängt es vom guten Willen des Prinzipals ab, ob er dem Gehilfen in Krankheitsfällen das Gehalt fortbezahlen oder er mit ihm bei der Anstellung einen Ausschluß der Gehaltsfortzahlung vereinbaren will. Nach dem Reichstagsbeschlusse würde der Prinzipal zur Fortzahlung des Gehalts gezwungen werden. Bei dem Bundesratsvorschlag würde es dabei geblieben sein, daß es vom Willen des Prinzipals abhing, ob der Gehilfe neben dem Krankengeld das volle Gehalt weiter bezog. Das hätte die Regierungsvorlage im Gegensatz zum geltenden Rechte den Prinzipal gezwungen, dem Gehilfen wenigstens die Differenz zwischen dem Krankengeld und dem Gehalt zu bezahlen und hätte daher dem Gehilfen unter allen Umständen für die Dauer von sechs Wochen

einen Bezug in Höhe des vollen Gehalts gesichert. Diese Besserung würde bei der Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes in Fortfall kommen.

Zum Fall Eulenburg.

* München, 1. Juni. Wie die „München. Nachr.“ melden, erscheint es ausgeschlossen, daß die Unterjuchung gegen den Fürsten Eulenburg noch in dieser Woche abgeschlossen werden kann. Der nach Berlin zurückgekehrte Unterjuchungsrichter hat die Vernehmung einer Reihe weiterer in München wohnender Zeugen für nötig befunden und sie an einen Münchener Richter kommissarisch abgetreten. Sie erfolgt im Laufe dieser Woche.

König Edward und der Zar.

* Wien, 1. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus London, daß für die Herbstmonate dieses Jahres ein Besuch des russischen Zarenpaares in England und beläufig ein einmöglicher Aufenthalt in Windsor in Aussicht genommen ist. Das bisher noch nicht endgültig festgestellte Programm für den ungefähr dreitägigen Besuch des englischen Königspaars in Royal fleet für die beiden Hensderfamilien ausschließlich der Verlehr zur See vor. Das letzte Wort in dieser Richtung ist jedoch noch nicht gesprochen, und die Eventualität, daß das englische Königspaar während des Aufenthalts in den russischen Gemäusern irgendwo an Land gehen wird, ist noch nicht ausgeschlossen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juni. (Sohnachrichten.) Bei schönem, überaus heikem Wetter hielt der Kaiser heute morgen die Parade ab, die Garnison von Berlin und die Nachbarorte ab. Die Parade kommandierte General von Kessel. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser, der König von Schweden, der Großherzog von Baden und die hier weilenden Prinzen ritten die Fronten ab. In einem sechspännigen Wagen folgten die Kaiserin mit der Königin von Schweden, Prinzessin Viktoria Luise und die Frau des Prinzen August Wilhelm, im zweiten Wagen die Großherzogin von Baden mit der Kronprinzessin, in weiteren Wagen die anderen hier weilenden Prinzessinnen. Es fand außerdem nur ein Vorbemerkung statt. An der Spitze der Fahnenkompanie ritt um 9 1/2 Uhr der Kaiser mit dem Könige von Schweden nach dem Schloße.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Merseburg, 2. Juni. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Waage, eröffnet.

Derselbe machte zunächst einige geschäftliche Mitteilungen. Zum Städtefest in Halberstadt werden der Vorposten und Herr St. G. Grempler delegiert. Sollte der eine oder andere abhinber sein, so wird Herr St. W. G. G. teilnehmen.

Die Kosten für Gesundheitsamt an der Gassenamens-Strasse, Parzellen der Herren Richter, Hottig und Kuntz, haben insgesamt 8433 Mark betragen und werden auf die Kämmerei-Kasse übernommen.

Aus dem Vermächtnis der Witwe Leichmann sind 16 M. an die Stadt gezahlt worden.

Der Rassen-Verschluß pro 1907 liegt in der Versammlung zur Kenntnisnahme der Stadtverordneten aus.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt derselben betrifft Wahl von drei Stadträten. Es scheiden mit Ende dieses Monats aus die Herren: Berger, Gichorn und Kops. Dieselben werden wiedergewählt, zunächst durch Zufall und, nachdem der Vorsitzende sich ausdrücklich vergewissert, daß dies nach den Bestimmungen der Städteordnung unzulässig sei, durch Stimmzettel.

Der nächste Punkt betrifft Entlastung der Rechnung der Armenkassa pro 1905. Berichterstatter Herr St. W. G. G. Es ist ein Zuschuß von 5683 M. erforderlich gewesen.

Der folgende Punkt betrifft Bewilligung der Kosten für Pflasterung und Verbreiterung des Rotenbudenrainns von der Halle'schen Straße bis zur Eisenbahn. Berichterstatter Herr St. W. G. G. Ritter. Für die betreffenden Pflasterarbeiten sind 3.1250 M. bewilligt, aber 1700 M. aufgewendet worden. Der Mehrbedarf wird nachträglich gut gehalten.

Der folgende Punkt betrifft Erlass einer neuen Freibankordnung, Beschaffung einer Koch-einrichtung und eines Kellers für die Freibank. Berichterstatter Herr St. W. G. G. Im Freibankbezugamt sollen zwei neue Stellen aufgestellt werden, in denen das zum Verkauf gelangende minderwertige Fleisch abgeteilt und zum Genuß tauglich gemacht wird. Die Kosten betragen 650 M. und werden bewilligt. Ferner bringt der Herr Berichterstatter den Entwurf einer neuen Freibankordnung zur Verlesung, die, entworfen auf Grund einer Ministerial-Befugnis, daß von auswärtig eingehendes minderwertiges Fleisch hier zur Freibank zuzulassen ist. Der Herr Berichterstatter führt aus, die besteige Freibank-Annahme habe gegen diese Bestimmung Stellung genommen, weil dann der Preisverfall des minderwertigen Fleisches ein höherer werden und

der Auf des Merseburger Fleisches leiden würde. Er teile diese Befürchtungen nicht, empfehle vielmehr die Vernehmung des Statuts. Der Magistrat habe jederzeit das Recht, die Zufuhr, wenn sie zu sehr zunehme, zu unterlegen, bezw. die Qualität des Fleisches zu beanstanden, und obwohl hergegen Berufung zulässig sei, werde sich in der Praxis gegebenenfalls die Sache so darstellen, daß, ehe die Beschwerde erliegt, das beanstandete Fleisch längst hinterher sei. Herr Frau engeln bittet, das Statut abzulegen, weil dieses es nicht zulassen, daß minderwertiges Fleisch aus aller Welt hier in Merseburg abgelagert werde. Der Minister könne nicht einseitig bestimmen, sondern nur Wünsche äußern. Herr Heyne ist ebenfalls gegen das Statut, desgleichen Herr Grempler; auch Herr G. ist dagegen, da sich nicht überlegen lasse, wo die Grenze zu ziehen sei. Herr Weidemann ist gleichfalls dagegen, die Stadt habe von dem neuen Statut keinerlei Vorteil. Herr Polizeidirektor Dr. Jaacke führt aus, ein direktes Einfuhrverbot würde unzulässig sein, die Befürchtungen wegen Einfuhr minderwertigen Fleisches, seien übertrieben. Herr Magow ist gegen das Statut, ebenso Herr Voltrath, der die Befürchtung begt, daß die Inhaber der privaten Speise-Anstalten (nicht kongelionierte Gastwirte) das Fleisch besonders gern ankaufen würden. Herr Bürgermeister W. G. G. führt aus, das Fleischabgabegesetz sei bei den Städten im allgemeinen wenig beliebt, er halte die ganze Sache für bei weitem nicht so bedenklich wie die Herren Vorredner. Vor allem bleibe doch zu berücksichtigen, daß die städtischen Tierärzte diejenige seien, welche über die Zulassung des Fleisches zu entscheiden hätten. Die Fleischabgabegesetz von dem Lande keine Tierärzte, sie dürften das Fleisch nicht der Freibank überweisen. Nicht einwandfreies Fleisch hier bei der Freibank anzulagern werde schwierig sein. Zu den Verkaufstagen pflanze der Andrang zu der Freibank ein sehr großer zu sein, man möchte doch auch den minder bemittelten Bevölkerungsklassen den Fleischgenuss zuteil werden lassen, es sei ein Bedürfnis, was vorhanden ist, es sei nicht anzunehmen, daß wir mit auswärtigen Fleisch überhäuft würden. Es bestehe völlige Handelsfreiheit, gestrichelt, das Fleisch müsse hergelassen werden. Herr D. D. D. meint, man solle den minder Bemittelten den Fleischgenuss ermöglichen. Der Herr D. D. D. ist der Ansicht, man solle den Ministerial-Befehl nicht herunterschieben, das Reichsgesetz über die Fleischabgabe bestehe zu Recht, es erlaube absehender Beschluß würde nur eine Verzögerung der Sache bedeuten. Es wird beschlossen, die Angelegenheit zu vertagen, bis der Konflikt in Naumburg, wo die gleiche Materie zur Verhandlung gelangt hat, erledigt sei. Damit schloß die öffentliche Sitzung.

Lokales.

* Merseburg, 2. Juni.

* Zur Landtagswahl. Morgen, Mittwoch, beginnen mittags um 12 Uhr in der Stadt Merseburg die Wahlen der Wahlmänner, und zwar ist es eine sogenannte Terminwahl. Die Fristwahlen finden nur in Städten statt, die bei der letzten Volkszählung eine Zwei-Vierhunderttausend mehr als 50 000 aufzuweisen hatten. Jeder, der wählen will, hat sich pünktlich im Wahllokal einzufinden. Die Wahllokale werden in der vorliegenden Nummer des Bl. nochmals bekannt gemacht, vor denselben stehen Verteiler von Stimmzetteln für die Kandidaten des patriotischen Vereins. Listen sind diesmal nicht hergestellt worden, weil die Zeit dazu zu kurz war. Es ist nötig, daß jeder, der die Wahlmänner des patriotischen Vereins wählen will, pünktlich im Wahllokal erscheint. Das Resultat der Wahl werden wir morgen nachmittags bekannt geben.

* Als gefunden sind im Polizeibureau abgegeben worden: 1 Damenschirm, 1 Martynus mit Inhalt, 1 Spannetüte, 1 Damengürtel, 1 Geldstück, 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie, 4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Kassenhandschloß.

Vom Rathhanje.

* Merseburg, 2. Juni. Freiheit, Freiheit, Freiheit — Handels- und Gewerkefreiheit, so tönte es aus voller Männerbrust so vor vierzig Jahren herum, aber — der Schnaps muß bei den Seelen bleiben, den darf niemand anders verkaufen. So wurde es gestern in humoristischer Weise vorgetragen, als es sich darum handelte, ob die Landesbevölkerung künftig ihr minderwertiges Fleisch nach Merseburg auf die Freibank bringen darf. Freiheit, Freiheit — als vor ca. drei Jahren hier ein auswärtiger Händler einen „Schleuder-Ausverkauf“ veranstaltete, beschloßen die Stadtverordneten Ermüdungen anzustellen, was gegen solche „Schleuder-Ausverkäufe“ zu tun sei? Natürlich blieb das Resultat, wie voraus zu sehen war, negativ. Gestern wurde über eine Stunde lang herum debattiert, ob das Freibankfleisch aus der Umgegend in Merseburg zum Verkauf gestellt werden dürfe oder nicht? Die drei anwesenden Herren Juristen wiesen darauf hin, daß ein Verbot, derartiges Fleisch hier nicht zuzulassen, gegen die reichsgesetzlichen Bestimmungen verstoßen würde und daher keine Aussicht habe, im Rahmen des Oststaats (sanctioniert zu werden, insofern — vergänglich — es kam so etwas wie Antimotivität gegen dieses Freibankfleisch bei der Majorität zum Durchbruch. Vergänglich wiesen der Herr Bürgermeister

sowie Herr D. D. D. darauf hin, daß die minder bemittelten Klassen doch immerhin des Fleischgenusses sich erfreuen könnten, das nicht gesundheitsgefährlich sei und daß man die beanstandeten städtischen Tierärzte noch besonders darauf hinweisen könne, bei Untersuchung des angebotenen Fleisches mit aller Schärfe vorzugehen — es half nichts — das Ministerial-Befugnis wurde beanstandet und die Sache vertagt, bis eine Entscheidung in der Streitfrage der Stadt Naumburg ergangen sein wird, wo die nämliche Sache aus der Tagesordnung steht und wo man sich städtischerseits absehend verhält. Durch die Debatte erhob man, daß der Zubrang zu der Freibank seitens der Konsumenten ein sehr lebhafter zu sein pflegt, so daß man annehmen kann, es bestehe für solches Fleisch ein Bedürfnis. Wer derartiges Fleisch vom Lande nach Merseburg herein bringt, muß, wenn dieses nicht ganz „loscher“ ist, gewärtig, daß er wieder umgeschickt wird, also Merseburg so als eine Ablagerungsstätte für solches Fleisch etwa in Aussicht zu nehmen, dürfte doch sehr gewagt erscheinen.

Daß mit den städtischen Gelder jetzt sehr sparlich umgegangen wird, kann man auch daraus ersehen, daß in diesem Jahre keine Listen für die Landtagswahl zur Verteilung gelangen. Die sozialen und die bürgerlichen Demokraten wollten diesmal die „Volksliste zum Kochen“ bringen, weil noch immer nach dem Dreiklassenwahlsystem und nicht gemäßigt gewählt wird — zum preußischen Landtag! Ja ja, zum preußischen Landtag. Für die Stadtverordnetenwahlen, wo in gleicher Weise gewählt wird, wollen die bürgerlichen Gegner des Dreiklassen-Systems dieses natürlich beibehalten, weil ihnen sonst die „Raten“ auf den Hals rücken. Wenn im Herbst nächsten Jahres zum Stadtverordneten-Kollegium gewählt wird und die Sozialdemokraten wollen boshaft sein, so brauchen sie nur alle die schönen Artikel gegen „das Wahl-Unrecht“, gegen „den Wahlunfall“ u. s. w. nachzubringen, die in letzter Zeit der „Correspondent“ seinen Lesern vorgelegt hat und diesen Artikel in die Ueberschrift zu geben: „Zu den Stadtverordnetenwahlen. Das Wahl-Unrecht der Dreiklassenwahl. Der heilige freisinnige „Corresp.“ bringt folgenden Artikel gegen die Dreiklassenwahl. zc. Wer würde diese Artikel, die jetzt meist ungenutzt bleiben, dann gewiß mit Aufmerksamkeit lesen und sich das Seine heraus nehmen.

Im übrigen war gestern schon, so etwas wie Ferienstimmung zu verspüren, denn die Reihen wiesen manche Lücke auf.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 1. Juni. Ein Eisensticht, das am späten Nachmittag gegen 2 Uhr im Grundstück Nr. Ulrichstraße 11 ab. Dort verkehrte der Obermonteur Ernst L. m. f. a. d. n., Vestingstr. 32, die Kellerin Agnes J. o. n. mit einem Revolver zu erschließen. Der Eierflüchtige gab drei Schüsse gegen die Kellerin ab, wovon zwei die Brust und einer den Oberarm traf. Hierauf richtete Umfahnen die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Die Verletzungen der beiden sind nicht lebensgefährlich. Die J. o. n. wird in das Elisabethkrankenhaus, Umfahnen in die Hgl. Klinik gebracht.

* Burgliebenau, 1. Juni. Der Gehirnschwann tritt wieder in den königlichen Waldungen sehr zahlreich auf. An langen Fäden hängen die etwa 2 Zentimeter langen araucariformen Rippen von den höchsten Wipfeln herab und verdrängen die Bestäubungswelk, bei welchem die kaum entwickelten, weiß grünen Blätter den gestrigen Tieren zum Opfer fallen. Vieles sind die Bäume ihres Wäldergrundes schon bezaubert. Erst der Johannisbrotvermag die Bäume wieder mit frischem Grün zu schmücken. Auch das Wachstum des Holzes wird durch diese Schädlinge beeinträchtigt, denn durch den Raupenfraß tritt eine Säuerung ein. Wenn auch unsere geliebten Reiblinge dem Auftreten der Raupen fernern, so sind sie doch dem Sturm der Millionen und aber Millionen Schädlinge gegenüber machtlos.

* Brudorf (Saalfeld), 1. Juni. Der erst 36-jährige kräftige Bahnarbeiter L. o. m. a. s. von hier hatte sich bei dem letzten Unmetter durch Rettungsarbeiten beratt erregt, daß er bald zu trinken begann und allzulebte seine Ueberführung nach einer halbzehnten Hilfsankat angeordnet wurde; doch war leider Hilfe unmöglich, denn schon nach zwei Tagen erlitt ihn der Tod.

* Salzwedel, 31. Mai. Der Bankrott B. M. e. l. e. r., der bei Ausübung der Rhythodag auf der Umfelder Feldmark thätig

Lebensläufe, war erst 24 Jahre alt. Der Leichnam wies an der Stirn und im Gesicht mehrere Wunden auf, die von Schrotkugeln herrührten. Der tödliche Schlag muß aus ziemlich weiter Entfernung von einem unvorsichtigen Schützen abgefeuert sein.

* **Altleben**, 26. Mai. Kurzzeit werden die letzten Reste des alten Reichsgrafen Schlosses Altleben abgebrochen. An der Stelle sollen landwirtschaftliche Gebäude erbaut werden.

* **Torgau**, 1. Juni. Der Fular Starke hat sich aus Furcht vor Strafe erschossen. Er hatte seinen Karabiner mit Wasser gefüllt und in den Mund abgefeuert.

* **Magdeburg**, 1. Juni. Wegen drohenden Konturles erschloß sich der Besitzer eines größeren Papiergeschäftes, Kunig, nachdem er Wit genommen hatte.

* **Nägitz**, 29. Mai. Bei den letzten schweren Gewittern schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landwirts Pötker hier in dem Augenblick, als die Tochter die Haustür schließen wollte. Das Mädchen wurde getroffen und an einem Arme und Beine gelähmt; außerdem wurde die Sprache in Mitteleidenschaft gezogen; im nahen Westen zerstörte ein Blitzstrahl die Telefonleitung der Mühlenwerke; ein zweiter zerschmetterte den Scheunenstift des Bauwirts Kaufeld, beschädigte das Ziegeldach und suchte, ohne zu zünden, Puz von den Wänden abreißen, Ausgleich mit dem Grundwasser; ein dritter schlug in einen Telegraphenmast der Leitung

nach Bohrau zu, zernichtete letztere und plünderte den Stamm.

* **Schladitz**, 29. Mai. Bei dem heftigen Gewitter heute mittag wurden 2 Pferde des hiesigen Rittergutes auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Vermisshes.

* **Seitz**, 1. Juni. Ein tödlicher Unfall ereignete sich heute bei dem Erdbrechen in Westend. Der Fahrer F. Stolzenberg kam im Westender Handtaxi, in dem er „Eva“ steuerte, infolge einer Karanbolage mit „Hoff I“ zu Fall. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er das Gesicht brach und bald darauf verschied. Es ist zu ersehen, daß in Deutschland auf der Erdbahn ein Fahrer auf diese Weise ums Leben gekommen ist.

* **Winnweiler** (Pfalz), 1. Juni. Ein furchtbarer Sturm wurde am Dinnelstichtage nicht bei dem benachbarten Falkenstein verübt. Um diesem Tage begab sich die 32 jährige Margarete Köber, Hauswirtsin des Bezirksbauernführers Zedewer von Rodenhausen, mit der Bahn nach Winnweiler, um dort durch das herrliche Falkenstein Tal zu Fuß nach Rodenhausen zurückzukehren. Sie hat, wie festgestellt wurde, diese Abfahrt auch zum größten Teile ausgeführt. Sie ist durch das Falkenstein Tal, durch Falkenstein, über dieses hinaus, den Weg nach Rodenhausen gegangen. Hier wurde sie zuletzt gesehen und war seitdem verschwunden. Am Freitag und am Sonnabend angeforderte Nachforschungen nach dem Verbleib der Vermissten hatten am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr einen Erfolg. In einem Gehäus abwärts vom Wege liegend fand man die Unglückliche als topfste Leiche. Der Kopf war mit einem scharfen, kräftigen Messerschnitt vom Pumps abgetrennt und vom Würder befreit worden, so daß er bis jetzt noch nicht gefunden werden konnte. Es fehlten ferner Hut, Handschuhe, Sonnenbrille ufm. Festgestellt wurde, daß der Fundort der Leiche nicht der Tatort sein kann, da am Boden ringsum kein Blut vorhanden war. Die Section erob, daß

die anfangs gehegte Vermutung, daß ein Lustmord vorliege, nicht stichhaltig sein dürfte. Die Abtrennung des Kopfes geschah nach dem Tode. Von dem Täter heißt bis jetzt noch nichts Spur.
* **Sittesheim**, 1. Juni. Bei einer Raubpartie, die gestern abend 5 Uhr fünf junge Mädchen an auf der Innerte bei Sittes (Landkreis Hildesheim) unternahmen, schlug plötzlich der Regen um. Während drei der Insassen gerettet werden konnten, ertranken die beiden anderen, zwei Mädchen im Alter von 18 und 20 Jahren.

Kleines Feuilleton.

* **Der Roman Kocjan-Fürstenberg.** Ein Redakteur der „N. Bad. L. Ztg.“ hatte eine längere Unterredung mit Herrn Kocjan, dem Felden des Liebesromans einer Prinzessin. Herr Kocjan und seine Braut, die Prinzessin von Fürstenberg, halten sich im „Hotel Victoria“, Luzern, auf. Sie sind in Begleitung der Frau Rat Kocjan, in deren Gesellschaft sie die ganze Reise unternommen haben, und des juristischen Beraters des Herrn Kocjan, des Mannheimer Anwalts, Herrn Dr. C. Herr Kocjan ging aufs Lebenswichtigste auf die Unterhaltung ein. Er wachte sich zwar gegen ein „Interw“ und meinte, die Zeitungen hätten so wie so schon zuviel über ihn und seine Reise geschrieben. Viele von diesen Mitteilungen seien leider Entstellungen, die Reise nach Mannheim und die gemeinsame Fahrt nach England gehörten ins Reich der Fabel. Er habe sich aber auch darüber geäußert, wie lebenswichtig die Zeitungen über die Angelegenheit berichtet hätten. Auf die weiteren Fragen des Verfassers erwiderte Herr Kocjan, es sei richtig, die

Familie Fürstenberg habe keine Anträge wegen seine und der Prinzessin Heirat. In Luzern gefesse es ihnen sehr gut. Sie seien bereits in der Schweiz aufgeboden. Lieber Ort und Zeit der Trauung sei noch nichts bestimmt. Lieber seine Zukunftspläne könne er momentan keine weitere Auskunft geben. Auf die Mitteilung des Besuchers, daß Herr Kocjan nach einer Wiener Meldung demnächst ein Gut in Tirol übernehmen soll, meinte er: „Was soll ich da tun? Ich komme übrigens wieder nach Mannheim.“ Herr Kocjan, die Prinzessin und Herrn Kocjans Mutter werden vorläufig in Luzern bleiben, wo auch die Verhandlungen mit der Familie Fürstenberg, als deren Vertreter der Bruder der Prinzessin Amalie anwesend ist, zu Ende geführt werden. — Eine aus Wien durch ein Privattelegramm übermittelte Meldung des „Deutschen Volksbl.“ will wissen, daß ein gefestigt fittiggebender Familienrat des Hauses Fürstenberg die Genehmigung zur Vermählung der Prinzessin Amalie unter den obwaltenden Umständen erteilt habe.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die englische Krankheit der Säuglinge bewirkt, besonders bei nicht rationeller Ernährung, sehr oft ein bedeutendes Zurückbleiben der Entwicklung der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Durch die Ernährung mit „Rufel“ und Knoblauch kann man die Entwicklung der Knochenbildung und des Muskelstiefes aufs ähntigste beeinflussen.

Besonderes Interesse widme ich seit Jahren

Herren-Artikeln
und unterhalte darin stets grösstes Lager unter besonderer Berücksichtigung **letzter Neuheiten.**
Große Auslagen in Krawatten.

Herren-Kragen, modene Jussions, 55 bis 70 Pf. per Stüd.
Herren-Knascetten, mod. Jass, 55 bis 90 Pf. per Stüd.
Herren-Serviteurs, w. ih
glatt mit Falten, oder Biqué, 50 Pf. bis 1.25 per Stüd.
Herren-Oberrhemden, weiß od. farb., 3.50 bis 7.00 p. Stüd.
Herren-Taghemden, 1.90 bis 3.25 per Stüd.
Herren-Nachthemden, 3.00 bis 4.00 per Stüd.
Herren-Macco-Unterzeuge, 2.00 bis 4.00 per Stüd.
Herren-Taschentücher, 1.25 bis 5.00 per 1/2 Dg.

Adolf Schäfer.

„Union“
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt.
Dampfwäscherei, Gardinenspannerei.
Fabrik und Kontor: Halle a. S., Barbarastrasse 2a. Fernsprecher 2923.
Sauberste Ausführung. Grösste Leistungsfähigkeit.
Annahmestelle in Merseburg: Markt 24. (1066)

Gartenmöbel

Rollschutzwände
empfehlen in schöner, adiegender Ware zu äußerst möglichen Preisen, die Eisenwarenhandlung **Otto Bretschneider**, H. Ritterstr. 5, Fernruf 388.

Mädchen
als Dienstmädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag bei hohem Lohn **sofort oder 15. Juni gesucht.** keine Ritterstr. 11.

Stellung
als Buchhalter, Sekretär, erwh. jg. Leute nach 2-3 monat gründl. Ausbild. Bisher ca. 1400 Beamte verlangt. — Prospekte gratis. — (1081) **Dir. P. Küstner, Leipzig-Lindenau.**

Reparaturen und Aufstrichen von Bleichungen u. sonstigen Metall-Gegenständen, wie verzinnt, verlackt, bronzierten, polieren u. lackieren bezieht in bester Ausführung zu billigsten Preisen
A. Dresdner, Servis-Anstalt, (908) **weisse Mauer 19.**

Kirchenverpachtung.
Die diesjährige Kirchennutzung der Gemeinde Frankleben soll **Freitag, den 5. Juni d. J., nachmittags 1/3 Uhr** im Gemeindegasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1219) Bedingungen im Termin. Frankleben, den 1. Juni 1908 **Der Gemeindevorstand.**

Kirchenverpachtung.
Die diesjährige Kirchennutzung der Gemeinde Knappendorf soll **Freitag, den 5. Juni, vormittags 9 Uhr** in zwei Parzellen im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung verpachtet werden. **Knappendorf, den 30. Mai 1908.** **Der Gemeindevorstand.**

Kirchenverpachtung.
Die diesjährige Stüh- u. Sauerz Kirchennutzung der Gemeinde Wallendorf soll **Mittwoch, den 10. Juni, nachm. 6 Uhr** im Gasthof dafelbst verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1220) **König, Ortstrichter.**

Spargel
täglich frisch gebohrt bei **Frau Richter**, Johannisstr. 11. (1060)

Geschäftsbücher
in großer Auswahl stets auf Saar. Weberlager der Geschäftsbücherei v. **F. C. König & Gohardt Hannover.**

Reisekontobücher, Durchschreibebücher, Contor- und Bürentensilien, Füllfederhalter
höchste Qualität. **Schreib-, Mal- und Zeichenartikel, Del- und Aquarellfarben, franz. Firnis, Malleinwand, Pinsel, Skizzenbücher** empf. hit billigst und preiswert **Richard Lots**, Papierhandlung, Leder- und Lugsuwaren, **Burgstrasse 7.**

Reichsfrone.
Empfehle mein neues französisches **Billard** zur geill. Benutzung. (1229) **Frühler Antik ff. Vöstenamer.** **Frühchen russischen Salat** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Einem pp. Publikum von Merseburg und Umgegend erlauben sich die Unterzeichneten angelegentlichst bekannt zu geben, dass wir infolge Erhöhung der Arbeitslöhne und Steigerung aller Roh-Materialien gezwungen sind, die Preise für **sämtliche Schuhmacher-Arbeiten** vom heutigen Tage ab um **15%** zu erhöhen. (1094) Merseburg, den 18. Mai 1908.
Die selbständigen Schuhmacher von Merseburg und Umgegend.

Bon Mittwoch, den 3. d. M. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand prima **belgische Pferde** bei mir zum Verkauf, gleichfalls trifft ein Transport **dänische und hollener Arbeits- und Luxusperde** ein. **H. B. Kremmer, Merseburg**, gegenüber der Reichspost — Ed. V. Rionenhahnstr. — Telefon 367.

Kindersportwagen und **Reiterwagen** in den neuesten modernsten Farben und Mustern, große Auswahl mit u. ohne Verdeck, empfiehlt zu billigen Preisen **Otto Bretschneider**, Eisenw.-Handlung, H. Ritterstraße, 5% Rabatt bei Barzahlung.

Alle Arten Stempel für Bureau, Gewerbe, Industrie etc. liefert billigst **Alfred Kirchhoff**, Halle a. S., Gr. Steinstr. 13 (Laden).

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig **Kurt Karius**, Buchdrucker, Brühl 4. (1231)

Zum Feste empfehle: frisch gezeichnetes Rehwild als: Hühner, Keulen, Blätter, junge Vorkünder Gänse u. Enten, Biedelungen bitte mir rechtzeitig zukommen zu lassen. Ferner empfehle ich: **Delikatess-Züße 1/4 Pfd. 25 Pf.** **Schinkenfleisch 1/4 Pfd. 30 Pf.** **feinsten Delikatess-Muscheln, neue Sommer-Maita-Kartoffeln** Pfd. 12 Pf. **hochfeinste Matjes-Heringe**, Stück 10 und 15 Pf. **Grüne Salatgurken.** **Täglich frische Erdbeeren** **C. L. Zimmermann.**

Hof-Schirm-Fabrik F. B. Heinzel, Halle, Untere Leipzigerstr. 98. Regenschirme, größte Auswahl billigste Preise. **Sonnenschirme, Spazierstöcke.** Schirm-Bezüge sofort. (5% Rabattparmarken.) **Wohnhaus**, bisher von Herrn Oberregierungsrat von Borstell bewohnt, zu vermieten oder preiswert zu verkaufen. **Engel, Halle-Gasse 7.** (1231)

Rein-Aluminium-Kochgeschirre

Kein Rosten. Kein Abspringen.
Bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart. Im Gebrauch ebenso billig wie Emaille-Geschirre.

Garantie der Haltbarkeit auf 20 Jahre.

(1222)

Empfohlen durch

Gebr. Seibicke.

Alleinige Vertreter für obiges Kaiser-Aluminium-Geschirr für Merseburg.

Urwahlen.

Vom Patriotischen Verein ist in Uebereinstimmung mit den Parteigenossen im Kreise Querfurt beschlossen worden:

Herrn Ritterautsbesitzer von Hellsdorf—St. Ulrich und
Herrn Landrat Grafen v. Hauszouville—Merseburg

für die kommende Legislaturperiode des Landtags als Abgeordnete des Wahlkreises Merseburg—Querfurt aufzustellen.

Demgemäß bringen wir für die am **Mittwoch, den 3. k. Mts., um 12 Uhr** stattfindenden Urwahlen als Wahlmänner die folgenden Herren in Vorschlag:

- I. Bezirk, Goldener Saal.**
Gotthardtstraße einschl. Galtmündst. abe. Gotthardtstör
(vor dem), Johanniststraße, Markt, Preußerstraße,
Wagnerstraße.
 - II. Bezirk, Reichstrone.**
Apothekerstraße, Braunauststraße, Burgstraße (untere),
Dom, Entenplan, Mälzerstraße, Ritterstraße (große),
Ritterstraße (kleine), Schulstraße.
 - III. Bezirk, Rats Keller.**
Brühl, Oberburgstraße, Compag, Domprobstei, Grüne-
straße, Kirchstraße, Meuschaustraße, Mühlinsel, Neu-
markt Nr. 2 4 6, am N. umarkt, Delgrube, Tiefer
Keller, Windbera.
 - IV. Bezirk, Argarten.**
Amtshäuser, Krautstraße, Neumarkt 57—80, Werber-
straße mit Schause.
 - V. Bezirk, Zum Bergschlößchen.**
Altenburg (obere), Altenburg (untere), Gerichtsrain,
Krausenkor (vor dem, einschl. Bahnwärterbude), Mühl-
berg, Schiehweg, Schretberstraße, Stufenstraße, Wein-
berg, Winkel.
 - VI. Bezirk, Zivoli.**
Bahnhof (am), Bahnhof ab, Crutianenstraße, Damm-
straße, Georgstraße, Hälterstraße, Mienenstraße, Post-
straße, Rojental, Siffaerstraße, Weiße Mauer.
 - VII. Bezirk, Zur guten Luete.**
Breitestraße (obere), Breitestraße (untere), Fischstr.
Geisel (an der), Hälterstr., Kreuzstr., Mühlstr., Hof-
markt, Saalftr.
 - VIII. Bezirk, Casino.**
Blumenthalstr., Kurzstr., Lunaeistr., Margaretenstr.,
Koonstr., Schmaltstr., Seitenbeutel, Sigtberg,
Borwerk.
 - IX. Bezirk, Thüringer Hof.**
Sirtenstr., Raumburgerstr. (alte), Sand, Sigtstr.
(große), Sigtstr. (kleine), Sigtstr. (vor dem).
 - X. Bezirk, Herzog Christian.**
Eisenbahnstr., Gartenstr., Gutende glit., Lauchstedterstr.,
Raumburgerstr. (neue) Leichstr., Weisenleiserstr.,
einschl. Chausseehaus.
 - XI. Bezirk, Gasthof zur Linde.**
Hallestraße, einschl. Chausseehaus, Karlstraße,
Hindenstraße, Luftrstraße, Nordstraße, Parkstraße,
Noterbrückenram, Wilhelmstraße.
 - XII. Bezirk, Restaurant Schiffhäuser.**
Annenstraße, Biemastraße Cobiglauststraße, Friedrich-
straße, Mühlstraße, Steinstraße, Thiemaststraße, ein-
schließlich Verbindungsstraße.
- Merseburg, den 30. Mai 1908.
- Der Vorstand der Ortsgruppe des patriotischen Kreisvereins.**
Klingholz. Graul sen. Günther jun. Herbers. Klee.
E. Malpricht. Melinat. Nitschke. Rostock. Sauer. Thiele. Vater.
v. Wangelin. Weber.

Für die Redaktion verantwortlich: Rud. Olf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

VIEL BESSER!
DAUERHAFTER!
als **BERNSTEIN-LACK**



ist die jetzt im Handel befindliche Fussboden Lackfarbe

"ZANZIBAR"

Pinsel in grösster Auswahl.

Central-Drogerie Richard Kupper, Markt 17.

Wilhelm Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 35,
empfiehlt

Weisse, hellgelbe u. gelbe Waschseifen
eigener Fabrikation, gut getrocknet, von vorzüglicher Waschkraft und Ausatzeiglit.

Weisse und gekörnte Schmierseife.
Weisse Schnittelseife — Sämtliche Waschartikel — Toiletteseifen in grosser Auswahl.
Qualität des H. D. u. Sp. r. B. r. m. s. (1194)

Arnold Obersky, Inh. Kath. Vieweg,
Korsett-Geschäft I. Ranges,
Halle a. S., Große Steinstraße 81.

Spezialität:
Korsetts
für starke Damen.

Frack-Korsetts
von Mk. 2,00 an.

Pariser Gürtel
von Mk. 1,25 an.

Gradhalter u. Reform-Corsetts
in grosser Auswahl.
Reparaturen und Kur et. wärdig, auch von mir nicht ge-
kaufter Korsetts, sofort und billig. (1181)

Puppen-Korsetts gratis.

Billige Büffets, 140—150 Mt., selbstgegl., gute Ware, neue moderne
Reinigung mit schöner Verolantung nur
bei **Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. 4.**

Als praktische und billige
Neuheit

empfehle die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz aus Holz die
eisernen Bettstellen vollkom. zu ersetzen und billiger sind.

Alleinverkauf bei **W. Borsdorf,**
Möbel, Spiegel- u. Polsterwaren.

Patent Stahl-Aluminium
ist das
Kochgeschirr
des
20. Jahrhunderts.
Besser wie alle
anderen
Geschirre,
eignet sich besonders
zum Kochen v. Gemüse,
Früchten, Fleisch etc.



Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

„Handriks“ Einfriedigungsmauer.
(D. R. G. M. Nr. 332 308).

Die Handriks'sche Einfriedigungsmauer ist die billigste, einfachste,
jauberste Betonmauer für Einfriedigung von Gärten, Obstplantagen, Grund-
stücken usw. Die Mauer zeichnet sich durch Trockenheit, Feuerfestigkeit
und Wetterbeständigkeit vor allen anderen Mauern aus, braucht nie
Reparatur und ist unverwundlich. Nimmt wenig Platz ein, da nur 6 cm
stark und können in einem Tage 15—20 m aufgestellt werden. Referenzen
stehen zur Verfügung. (1230)

Probemauer Gutenbergstraße 11.
Allein. Herstellungsrecht für Merseburg und Umgegend.
A. Böttcher, Baugeschäft,
Merseburg, Gutenbergstraße 11.